

Anzeigenpreis: Die 3 Millim. hohe u. 45 Millim. breite Zeile 30 Danziger Pfennige. Gesuche und Angebote von Stellen und Wohnungen 25 Pfg. — Familien-Anzeigen 30 Pfg. — **Werbung für die dreispaltige Zeitzeile 1,50 Gulden.** Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Mindestpreis 1 Gulden.

Danziger

Bezugspreis: Durch die Austräger u. Vertreter 2,00 Danziger Gulden für den Monat einschließlich Botenlohn. Durch die Post 2,60 Danziger Gulden, für Selbstabholer 1,80 Gulden für den Monat. — Erscheint täglich nachmittags außer Sonntags

General-Anzeiger

Erscheint täglich nachmittags.

Telegr.-Adr.: General-Anzeiger Danzig.

mit der Nebenausgabe „Olivaer Zeitung“.

Hauptgeschäftsstelle:

Danzig, Dominikswall Nr. 9.

Betriebsstörungen, Streik, Unruhen usw. verpflichten den Verlag nicht zum Schadenersatz oder Nachlieferung der Zeitung.

Nr. 108

Danzig, Montag, 10. Mai 1926

13. Jahrgang

Düsseldorfer Ausstellung für Gesundheitspflege, soziale Fürsorge und Leibesübungen

Blitzlicht begann am Sonnabend die Feierlichkeiten zur Eröffnung der Großen Ausstellung „Gesolei“ mit musikalischen Darbietungen, einem Prolog, der Aufführung der „Meisterfänger“ - Ouvertüre und einer Begrüßungsansprache des Oberbürgermeisters Dr. Lehr. Die Festteilnehmer brachten dann ein Hoch auf Deutschland aus und sangen die erste Strophe des Deutschlandliedes. Nach der Begrüßungsrede des Oberbürgermeisters, der ein Glückwunschtelegramm des Reichspräsidenten von Hindenburg zur Verlesung gebracht hatte, sprach Direktor Boeniggen herzliche Worte des Willkommens. Der Geschäftsführer der Ausstellung, Geheimrat Professor Dr. Schömann, dankte den Vertretern der deutschen Wissenschaft für ihre bereitwillige Mitarbeit. Nun nahm das Wort

preussischer Ministerpräsident Braun:

Die preussische Staatsregierung begrüßt gerade diese Ausstellung um so herzlicher, betonte der Ministerpräsident, als sie der Ansicht ist, daß ein zielbewusstes Wirken zum Besten der Erhaltung und Stärkung der Arbeitskraft, wie es die gesundheitsliche und soziale Fürsorge in sich schließt, zu kaum einer Zeit notwendiger war als in den gegenwärtigen Tagen der deutschen Wirtschaftskrise und der allgemeinen Notlage. Vor kurzer Zeit ist auf einer sozialen Tagung des Westens das Wort geprägt worden, daß der Mensch vor die Dividende gesetzt werden müsse. Diese Wortprägung bedeutet eine Kulturforderung, die hier vom industriellen und dichtbesiedelten Westen aus, wo die Wirtschaft wie das Volksleben immer lebhafter pulst, allüberall in Deutschland gehört werden sollte!

Fürsorge im Volksstaat muß von der unbefangenen Hochachtung vor der Persönlichkeit und Menschlichkeit her ausgehen, die zu betonen sind, getragen sein: Sozialpolitik im modernen Sinne bedeutet in erster Linie mögliche Schadenverhütung und höchstprozentige Erhaltung der Lebenskraft und Arbeitsfähigkeit! Wie im vergangenen Jahre die Kölner Jahrtausendausstellung der Rheinlande mit ihren unvergleichlichen Schätzen rheinischer Kultur und Geisteswelt großen Schichten der Bevölkerung unseres ganzen Vaterlandes Stunden feierlicher Erhebung geboten hat und damit zu einer Volksausstellung werden konnte, so möge auch die „Große Ausstellung Düsseldorf 1926“ zu einer Volksangelegenheit sich gestalten!

Nach dem preussischen Ministerpräsidenten begann

Reichskanzler Dr. Luther

eine Ansprache, aus der hervorgehoben ist: Ein Zufall hat es gefügt, daß ich in der letzten Zeit kurz hintereinander zweimal vor der deutschen Öffentlichkeit das Wort zu grundsätzlichen Ausführungen ergreifen habe. Jedesmal hat es sich um das eine große Ziel des Wiederaufbaues Deutschlands gehandelt. Auf welchem Wege man diesem Ziele auch nachstrebt, immer wird man die drei großen Kräfte nutzen machen müssen, die uns zur Verfügung stehen: die deutsche Arbeit mit Kopf und Hand, die Schätze des deutschen Bodens und des deutschen Menschen. Aus dem Leben des deutschen Menschen umfaßt die Ausstellung, die heute eröffnet wird, den Dreiklang: Gesundheitspflege, Soziale Fürsorge, Leibesübungen. In der öffentlichen Gesundheitspflege erblicke ich eine der herrlichsten Großtaten menschlichen Geistes. Sicherlich kann man vom Standpunkt einer nur mit Verstandesgründen rechnenden Politik aus die Frage aufwerfen, ob die Lage Deutschlands nicht leichter wäre, wenn auf deutschem Boden weniger Menschen zu ernähren wären. Auf solche Fragen gibt es nur eine Antwort, daß jeder deutsche Mensch ein Träger deutschen Wesens und deutscher Kultur ist und daß wir vor Gott und der Geschichte unsere Aufgabe nur darin erblicken können, dieses deutsche Volk, das als festgefügte Nation mit einheitlichem Lebensziel den Weltkrieg überstanden hat, ungeschmälert und so stark wie möglich einer besseren Zukunft entgegenzuführen.

Der deutsche Mensch hat die Prüfungen und Nöte der Kriegszeit und Nachkriegszeit überstanden. Er wird seinen Weg nach oben fortsetzen, dessen Ziel nur die Wiedergewinnung eines wirklich freien Vaterlandes sein kann. Nur ein solches freies Deutschland wird über den eigenen Nutzen hinaus seine großen kulturellen und schaffenden Kräfte mit voller Wirksamkeit in den Dienst der Menschheit stellen können. Mit einer Kulturart, wie es die Ausstellung ist, vertritt Deutschland in besonders ergreifender Weise das Wort des großen deutschen Geschichtsschreibers Leopold von Ranke: Das Größte, was dem Menschen begehren kann, ist es wohl, in der eigenen Sache die allgemeine zu verteidigen. Im Zeichen dieses Wortes eröffne ich die Düsseldorfer Ausstellung für Gesundheitspflege, soziale Fürsorge und Leibesübungen und gebe ihr den Wunsch der Reichsregierung auf den Weg, daß sie dem deutschen Vaterland und Volk von reichem Nutzen sein möge.

Kutischer-Prozeß.

Geschäftsbücher und Belege als Altpapier verkauft.

§ Berlin, 8. Mai.

Im Kutischer-Prozeß wurde als weiterer Zeuge der frühere Handelsbevollmächtigte der Stein-Bank, Kaufmann Berger, gehört, der gemeinsam mit dem Angeklagten Blei Wechsel der Kutischer-Konzerne unterschrieben hat, die dann bei der Staatsbank als Lombarddeckung deponiert wurden. Der Sachverständige Bücherrevisor Bachmann richtete an den Zeugen die Frage, ob er das Verschwinden des Kontos der Sattlerwaren G. m. b. H. aus dem Losenblattbuch aufklären könne, das von ihm (dem Sachverständigen) anlässlich einer Revision entdeckt worden sei. — Zeuge Berger: Das ist völlig aus der Luft gegriffen. Ich habe mit dem Verschwinden nichts zu tun. Die Sachverständigen haben bei uns wie im Urwald gehauert, und es ist sehr leicht möglich, daß einer von ihnen die Blätter nur aus Unachtsamkeit in die Tasche gesteckt und mit nach Hause genommen hat. Vielleicht werden sie sich dort noch finden. — Der Sachverständige Bachmann holte nun aus dem Nebenraum einen Stolz loser Buchungsbücher, die er in einer Altpapierhandlung in der Müllerstraße gefunden hatte, da sehr wichtige Bücher der Stein-Bank als Altpapier verkauft worden seien. Er erklärte dann noch, daß sich unter den verkauften Büchern wichtige Belege aus den Jahren 1923, 1924 und 1925 befänden, verschiedene Memoriale und fast alle Kassabücher.

Regierungskrise und Flagenfrage.

Dr. Luther wieder in Berlin.

Der Reichskanzler ist von der Eröffnung der Düsseldorfer „Gesolei“ wieder in Berlin eingetroffen und hat sofort die Besprechungen über die innere Lage wieder aufgenommen. Verhandlungen zwischen den Parteiführern und der Regierung fanden unausgesetzt statt. An den Verhandlungen nahmen teil: die Minister Dr. Stresemann und Dr. Brauns, außerdem von der Deutschen Volkspartei die Abgeordneten Dr. Schulz und Brüninghaus, vom Zentrum die Abg. v. Guérard und Dr. Siegelwald, von der Bayerischen Volkspartei Abg. Lecht und von der Demokratischen Partei Abg. Koch-Weser. Die Verhandlungen wurden fortgesetzt.

Die Bemühungen über ein Kompromiß in der Angelegenheit sollen sich hauptsächlich in der Richtung bewegen, daß die schwarz-rot-goldene Gasse in der Handelsflagge wesentlich vergrößert wird. Verschiedene Vereinigungen von Auslandsdeutschen sandten Anerkennungsdepeschen zur Regierungsverwaltung. Ein Protest kam dagegen von den deutschen republikanischen Verbänden Argentiniens.

Reichskanzler Dr. Luther hatte Sonntag früh eine Besprechung mit dem Reichspräsidenten und hielt darauf mit den in Berlin anwesenden Reichsministern einen Kabinettsrat ab.

Nach der Eröffnung der „Gesolei“.

Ansprachen von Dr. Külz und Hirtleier.

Auf dem Festessen zu Ehren der Gäste der „Gesolei“ begrüßte Oberbürgermeister Dr. Lehr-Düsseldorfer die Gäste. Nach einer kurzen Rede von Dr. Ernst Bönsgen ergriff dann Reichsinnenminister Dr. Külz das Wort und führte u. a. aus: Dieser Ausstellung wünschen wir von ganzem Herzen, daß Tausende und Abertausende aus Deutschland und aus dem Auslande kommen mögen, tiefe Belehrung und Anregung zu empfangen und sagen zu müssen, daß sich das deutsche Volk niemals wird unterliegen lassen, und daß man das Wollen und Können eines Volkes, wie des deutschen, aus der Menschheitsentwicklung nicht ausschalten kann.

Darauf sprach der preussische Wohlfahrtsminister Hirtleier. Wir danken der Stadt Düsseldorf dafür, daß sie in der gegenwärtigen Zeit, wo die Not an sehr viele Türen pocht, durch ihre Ausstellung gezeigt hat, wie mit verhältnismäßig geringen Mitteln Gesundheitspflege und soziale Fürsorge und Leibesübungen betrieben werden müssen. Wir danken ihr, daß sie auf diese Weise Aufklärung in die breiten Massen unserer Bevölkerung hineinbringt.

Die Ausstellungsleitung der „Gesolei“ hat an den Reichspräsidenten von Hindenburg ein herzliches Danktelegramm gerichtet.

Parteitag der Konservativen Partei.

Beschlüsse zur politischen Lage.

In Berlin fand der Parteitag der deutschen Konservativen Partei statt. Reichstagsabgeordneter Everling erstattete einen Bericht über die politische Lage und stellte als Merkmale konservativer Gesinnung das Bekenntnis zum Legitimusmus, zum staatlichen Organismus und zum Patriotismus auf. Im Kampfe um die Enteignung stände Demokratie gegen Recht. Professor Dr. Röhre hielt den Schlussvortrag über „Nationale, monarchische und konservative Gesinnung“. Die Weimarer Verfassung habe längst abgewirtschaftet. Die Deutschnationalen müßten weit über Preußen hinausgreifen und auch nationalgefürnte Katholiken an sich heranziehen. Die konservative Partei sei im Gegensatz zu den Deutschnationalen preußisch, protestantisch und aristokratisch. Der Parteitag nahm einstimmig eine Entschließung an, in der den anae-

rammen Fürstenhäusern, insbesondere den Hohenzollern, aufs neue unerbrüchliche Treue gelobt und der Plan der Fürstenteignung verurteilt wird. Der Parteitag stehe der deutschen auswärtigen Politik mit Mißtrauen gegenüber.

Der Generalfreist in England.

Vermittlung des Prinzen von Wales.

Von einem Nachlassen der Streikbewegung war zum Wochenende noch keine Rede. Der Erlaß der Regierung an die bewaffnete Macht, der den Truppen jede Unterstützung bei Abwehr des Streikes zusagt, hat bei den Streikenden scharfen Widerspruch gefunden. Inzwischen hat Baldwin noch einmal einen Aufruf an alle Arbeitswilligen erlassen, in dem er diesen den unbedingten Schutz der Regierung verspricht. In politischen Kreisen verfolgt man mit Interesse die Bemühungen des Prinzen von Wales, der bei verschiedenen Arbeiterführern Sympathie genießt, die Arbeiterführer und den Ministerpräsidenten zu einem Kompromiß zu bewegen, das dem Generalfreist ein baldiges Ende bereiten würde.

Aus dem Auslande gelangten mehrere Freundschaftserklärungen und Unterstützungsangebote von Gewerkschaften an die Streikleitung, so aus Amerika, Frankreich, Belgien, Südafrika, Holland usw. Auch Sympathiestreiks in den Häfen machten sich bemerkbar in Rußland und in Nordamerika. Für den Hamburger Hafen sind mit Ausnahme der Verweigerung der Beunkerung englischer Dampfer keine anderen Weisungen von den beteiligten Gewerkschaften ergangen.

Ablehnung russischer Hilfe.

Die Streikleitung der englischen Gewerkschaften erhielt einen Schied der Moskauer Gewerkschaftsinternationale über mehrere tausend Pfund Sterling zugesandt. Die Streikleitung teilte dies mit und gab gleichzeitig bekannt, daß man Moskau telegraphisch für den bewiesenen guten Willen gedankt, aber die Annahme des Geldes verweigert habe.

In Ostende trat die Gewerkschaftsinternationale zusammen. Vertreten sind Deutschland, Frankreich, Belgien, Holland, die Tschechoslowakei und Spanien. Von bekannten Gewerkschaftlern sah man Frank Hodges (England), Edo Timmen (Holland), Dudgeest (Holland) und Husemann (Deutschland).

Von Montag ab wird der regelmäßige Dampferverkehr zwischen Hoek van Holland und Harwich wieder aufgenommen werden. Auch die Eisenbahnanschlüsse von Rotterdam nach Hoek van Holland sollen dann wieder in normaler Weise verkehren.

Der Tag des Volksentscheides.

Berlin. Nach einer Mitteilung des demokratischen Zeitungsdienstes plane die Reichsregierung, als Tag des Volksentscheides über die Fürstenteignung entweder Sonntag, den 20., oder Sonntag, den 27. Juni, zu bestimmen.

Ermordung der Gräfin Lambdorff.

Berlin. Der Mord im Walde bei Strausberg hat infolgedessen inzwischen eine Aufklärung gefunden, als die Ermordete nunmehr als die in Strausberg wohnhafte Gräfin von Lambdorff, geborene Freiin von Reibnitz, identifiziert werden konnte. Die Familie der Gräfin, deren Mann Leiter der baltischen Vermögensverwaltung in Deutschland ist, mußte bei den Unruhen in den baltischen Provinzen im Jahre 1919 flüchten und bewohnte seitdem eine Villa in Strausberg. Die Ermordete hinterläßt vier unmündige Kinder. Von dem entflohenen Mörder fehlten bis Sonntag alle Spuren.

Die Rote-Kreuz-Tagung in Essen.

Essen. Am Sonntag begann in Essen die Tagung der Vaterländischen Frauenliga des Deutschen Roten Kreuzes, an der über 800 Delegierte teilnehmen. Die Besprechungen der Delegierten werden Montag und Dienstag fortgesetzt.

Todesurteil gegen den Studenten Meon.

Darmstadt. Nach dreitägiger Verhandlung wurde der Student Meon, der im Jahre 1925 die Stütze Anna Gilmann durch Schläge und Erwürgen ermordet hatte, zum Tode verurteilt.

Das Branntweinverbot in Niederschlesien.

Breslau. Der Oberpräsident der Provinz Niederschlesien hat für Niederschlesien verordnet, daß abgesehen von wenigen Ausnahmen in Gast- und Speisewirtschaften, Weinhandlungen und Cafés der Verkauf von Branntwein oder Spiritus von 9 Uhr abends bis 8 Uhr morgens verboten ist. In diesen Betrieben ist jedoch von 9-11 Uhr abends der Verkauf von Sog. gekartell. Für Bahnhofsrestaurants sind einige Ausnahmen zugelassen. Gegen dieses Verbot hat sich der Gastwirtsverband Schlesien an das preussische Innenministerium in Berlin gewandt.

Urteil im Prozeß Klingenberg.

Danzig. Der 21 Jahre alte Student Klingenberg aus Bochum, der am 22. März d. J. im Walde bei Oliva den ungefähr gleichaltrigen Studenten Rolf Gager aus Hamburg erschossen hatte, wurde vom hiesigen Schwurgericht nach dreitägiger Verhandlung wegen Körperverletzung mit Todesfolge zu drei Jahren einem Monat Gefängnis verurteilt.

Deutscher Reichstag.

(197. Sitzung.)

OB. Berlin, 8. Mai.

Zunächst stand auf der Tagesordnung die Beratung des Entwurfs des Reichsgesetzes gegen die Verletzung des Patentschutzes vom 1. April 1925. Das Haus hielt seine Beschlüsse aufrecht. U. a. handelte es sich dabei auch um den sogenannten Kulturlohn von einer Million Mark im Etat des Innern. Da der Hauptetat bereits veröffentlicht ist, wurde die ganze Angelegenheit in Form eines Nachtragsetats nochmals behandelt und dieser mit 294 gegen 26 Stimmen bei zwei Enthaltungen angenommen. Das Erfordernis von Zweidrittelmehrheit ist also gesichert und der Einspruch des Reichsrates abgelehnt.

Es folgte die Beratung des Berichtes des Haushaltsausschusses über Anträge und Entschließungen betreffs

Bekämpfung des Alkoholismus, Gemeindebestimmungsrecht usw.

Der Ausschuss schlägt folgende Entschließungen vor: a) Die Reichsregierung zu ersuchen, das vom Reichstag schon am 18. Februar verlangte Schutzgesetz gegen den Alkoholismus nunmehr schleunigst vorzulegen; b) die Reichsregierung zu ersuchen, baldigst in eine Prüfung einzutreten über derzeitige Mißstände im Schankwesen; c) die Reichsregierung zu ersuchen, baldigst in eine Prüfung einzutreten über Mittel zur wirksamen Bekämpfung des Alkoholismus, Schutz der Volksgesundheit und des Familienlebens, insbesondere aber der Jugend.

Abg. Sölmann (Soz.) betonte, die Freunde des Gemeindebestimmungsrechts im Ausschuss hätten ausdrücklich erklärt, daß eine Erleichterung Deutschlands damit nicht beabsichtigt würde. Der Redner trat dann für das Gemeindebestimmungsrecht ein. Der Verbrauch von absolutem Alkohol habe auf den Kopf der deutschen Bevölkerung seit 1918 von 0,2 auf 0,9 Hektoliter zugenommen. Auch aus anderen Zahlen ergäbe sich, daß von einem Rückgang des Alkoholismus in Deutschland keine Rede sein könne. Der Redner trat schließlich für einen sozialdemokratischen Antrag ein, wonach von der Regierung die Einführung des Gemeindebestimmungsrechts erwogen werden soll.

Abg. Rippel (Dtn.) erklärte, ein kleiner Teil seiner Fraktion sehe im Gemeindebestimmungsrecht eine wirksame Waffe zur Bekämpfung der Auswüchse des Alkoholismus und werde deshalb für den sozialdemokratischen Antrag stimmen. Die ganze Partei sei einzig in der Erkenntnis der schlimmen Wirkungen des Alkoholismus und wolle dagegen ankämpfen. Dieser Kampf werde nur dadurch erschwert, daß gewisse Kreise das Gemeindebestimmungsrecht zum Kernstück des ganzen Problems gemacht hätten, und daß sie dafür mit ungeheuerlichen Mitteln und mit Schamlosigkeit kämpften.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Tagung des Hansabundes.

Der Hansabund ist in Stuttgart zu seiner diesjährigen Hauptversammlung zusammengetreten. Sein Präsidium wurde vom Staatspräsidenten Baille empfangen. Der Präsident des Hansabundes, Dr. Fischer, dankte im Namen des Hansabundes, der dieses Jahr gern nach Würtemberg gekommen sei, weil sich in diesem Staat die alte Freiheit eine gesunde Volkswirtschaft mit ausgezeichneter Qualitätsindustrie in besonders hervorragendem Maße entwickelt habe. An die Ansprachen schloß sich noch eine Erörterung wichtiger volks- und weltwirtschaftlicher Probleme.

Änderung des Landtagswahlgesetzes in Mecklenburg.

Im Mecklenburgischen Landtage gelangte ein völkischer Antrag auf Herabsetzung der Zahl der Abgeordneten, die zurzeit 64 beträgt, zur Verhandlung. Nach diesem Antrag soll auf je 10 000 Einwohner ein Abgeordneter entfallen. Es soll aber bei geringer Wahlbeteiligung die Verteilungszahl soweit herabgesetzt werden, daß die Zahl der Abgeordneten 30 erreicht. Ein Vorschlag des Rechtsausschusses ging dahin, die Verteilungszahl auf 5000 zu nominieren und mindestens 30 Abgeordnete zu wählen. Dieser Antrag wurde angenommen.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Reichspräsident von Hindenburg hat sich am Montag vormittag in Begleitung von Staatssekretär Dr. Meißner und Major von Hindenburg zum Besuch der thüringischen Regierung nach Weimar begeben.

Berlin. Im Reichstagsausschuß für Handelsverträge wurde der Gesetzentwurf über die Vereinbarungen zwischen dem Deutschen Reich und Dänemark über Zollleichterungen für dänische Erzeugnisse und Behandlung deutscher Handlungsreisender in Dänemark mit 12 gegen 12 Stimmen abgelehnt.

Berlin. Die deutsche Fraktion des Reichstages hat eine Anfrage eingebracht, unversichtlich den zussichenden Film „Panzerkreuzer Potemkin“ zu verbieten, da durch ihn die öffentliche Sicherheit gefährdet erscheint. Auch die „Baterländischen Verbände“ erlassen einen Aufruf zum Verbot des Filmwerkes.

Dresden. In Sachsen soll ein „Sachsen-Preußen-Bund“ gegründet werden, der den Anschluß Sachsens an Preußen betreiben will.

Schwerin i. M. Der Landtag bewilligte die Bürgerschaft des Staates für die 10 Millionen Kredite der

medlenburgischen Domänenpächter bei der Preussischen Zentralgenossenschaft.

Speyer. Der verstorbene deutsche Gesandte in Wien, Dr. Max Pfeiffer, wurde in seiner Heimatstadt Speyer beigesetzt. In den Beisetzungsfeierlichkeiten nahmen außer den nächsten Familienangehörigen des Entschlafenen Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden, des Reichstages, der österreichischen Bundesregierung u. a. teil.

Paris. Nach einer Sabotageaktion aus Teheran wurde dort ein fünf Jahre laufender Vertrag zwischen Persien und der Türkei unterzeichnet. Gegenstand des Vertrages ist die Aufrechterhaltung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Ländern und einer strikten Neutralität in dem Falle, daß eines der Länder in einen Krieg verwickelt werden sollte.

Paris. Als Vorbereitung für den französischen Angriff hat heute auf der gesamten französischen Front das Artilleriefeuer auf die Stellungen der Italiener eingeleitet. Der erste Offensivstoß soll sich gegen das Gebirgsmassiv von Rert richten.

Deutsche Wasserportausstellung.

(Von unserem besonderen Mitarbeiter.)

Potsdam, 9. Mai.

Zum zweitenmal eröffnete die Allgemeine Wasserportausstellung in Potsdam ihre Pforten. Was hat die Stadt in Jahresfrist aus den Wiesen des einstigen Zepellinhafens gemacht? Schon der Eingang ist zu einem gärtnerischen Ehrenhof erweitert, der im Herbst den Gedächtnis für die 1500 gefallenen Söhne Potsdams aufnehmen und damit die ganze Anlage zum eingetragenen Ehrenmal werden wird.

Vor schmüder Tribüne liegt eine 400-Meter-Rampbahn, die durch Aufkantung der dem Havelbilde zugewandten Längsseite in freier Verbindung mit der Uferanlage steht. Entlang der Tribüne verläuft der große Kanal des buntleuchtenden Regattaufbaues über das blaue Havelband zu den Waldhöhen des Brauhausberges, die jeder Bebauung entzogen, in Kürze als Stadtpark das Areal der Stadt verdoppeln werden. Motor-, Segel- und Rudersport sind festgelegt. Der letztere kann vom Start bis zum Ziel voll eingesehen werden. Die „Potsdamer Meile“ zu zuverlässigen Messungen vervollständigt die Regattaanlagen, auf denen sich in diesem Jahre an 30 Renntagen 250 Rennen aller Art abspielen werden, durch Erbauung einer neuen Dampferlandebrücke ungeführt durch den regelmäßigen Schiffsverkehr. Eine Schwimmbahn mit Sprungturm, der zugleich Schiedsrichterstand für die Rennen ist, schließt die Einrichtungen ab. Die Paradeauffahrt der großen Wasserportverbände (Motorjachtverband, Seglerbund, Havelregattaverein, Kanuverband) eröffnete heute früh den Reigen.

Beherrscht auch die Wasserportanlage das Bild, so ist doch durch Stadion mit Übungsplätzen, durch Kleinfußballfelder im Walde, ja auch durch Einrichtungen für Reiz- und Jachtsport, in denen Ende Mai das erste Turnier stattfinden soll, für jeden Sportzweig vorgesorgt und weite Spielplätze sichern der Jugend tägliche Erholung und Ausbildung.

Die von der Stadt im Bunde mit dem Verein deutscher Flugsportvereine wieder musterhaft aufgebaute Ausstellung bietet einen gedragenen Überblick über die gesamte Wasserportindustrie, die in der Wirtschaftsnot leider auch manchen Schlag erlitten hat. Unter dem Wasserfahrzeugen zieht das Schlauchboot als neuester Konkurrent des Faltbootes die Aufmerksamkeit ebenso auf sich wie die historische Bildausstellung „Havel und Havelfahrt in alter Zeit“, die sehr sehenswertes Material aus der Potsdamer Wasserbaugeschichte bringt. Ein neuer Propagandagedanke ist auch die Spielwarenausstellung, die entzückende kunstgerechte Schiffsmodelle aller Art für die Jugend zeigt, vom einfachsten Kahn bis zum beleuchteten Uhrwerkdampfer, der auch in Einzelteilen zum selbständigen Zusammensetzen zu haben ist. Die brennende Frage des „Bootsradio“ ist in praktischen Kleintoffern gelöst und die Einbeziehung des Anglerbundes als wichtiger Teil des Wasserports ist ein weiterer Gewinn der Darbietungen.

Dies alles und die Schönheit des Templiner Sees werden sowohl jeden Natur- wie Sportfreund uneingeschränkt in ihren Bann ziehen.

J. Verkau.

Aus dem Gerichtssaal.

§ Bewährungsfrist für die Gräfin Bothmer? Die Potsdamer Gerichte werden sich jetzt, nachdem die Revision der Gräfin Bothmer verworfen worden ist, mit der Strafbewährung der Verurteilten zu beschäftigen haben. Frau von Bothmer war in dem ersten großen Verfahren in der Verurteilung zu zwei Monaten Gefängnis, in dem Prozeß wegen Urkundenfälschung und Betruges zu zwei Monaten und zwei Wochen Gefängnis verurteilt worden. Die Verteidiger der Gräfin wollen jetzt beim Landgericht den Antrag stellen, Frau von Bothmer eine Bewährungsfrist zu geben. Die ausländische

Kammer wird sich mit dieser Angelegenheit noch eingehend zu beschäftigen haben.

§ Todesurteil wegen Kindesmordes. Vor dem Schwurgericht des Landgerichts III in Berlin stand der Chauffeur Gaeble aus Dyroß bei Bismarck unter der Anklage, sein dreijähriges Kind vorsätzlich getötet zu haben. Das aus erster Ehe stammende Kind war bei den Eltern seiner Braut untergebracht. Wegen eines chronischen Auschlags wollte er es am dritten Weihnachtstag vorigen Jahres nach der Charité bringen. Am nächsten Tage wurde es, im Schnee begraben und mit einem Tuch erwürgt, aufgefunden. Der Angeklagte behauptete, das Kind zu fest zugezogen zu haben, wodurch das Kind erstikt wäre. Die Sachverständigen sagten, daß die Verletzung des Tuches so fest war, daß sie absichtlich zum Zwecke der Tötung herbeigeführt sein mußte. Deshalb Gaeble sein Kind getötet hat, konnte nicht festgestellt werden. Trotzdem sah das Gericht die Tat als einen Mord an und verurteilte den Angeklagten zum Tode.

§ Verurteilung wegen Verhinderung der Wahlurne. Der kommunistische Gemeindevorsteher Kühne in Döblau bei Halle wurde zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt, weil er am 8. März, um die Wahl eines selbstbestimmten Gemeindevorstehers zu verhindern, die Wahlurne zerstört hatte. Der Wahlakt mußte damals unterbrochen und in einer späteren Sitzung durchgeführt werden. Wegen Sachbeschädigung und wegen Verhinderung an der Ausübung staatsbürgerlicher Rechte erkannte das Gericht auf eine Mindeststrafe.

§ Klageerhebung gegen den ehemaligen amerikanischen Generalstaatsanwalt Daugherty. Der Oberste Gerichtshof der Vereinigten Staaten hat in Verbindung mit der Befestigungsaffäre des früheren Eigentumsverwalters Miller Anklage gegen den ehemaligen Generalstaatsanwalt Daugherty erhoben, der bereits im Ostland eine zweifelhafte Rolle spielte. Die Anklage wirft Daugherty vor, er habe für die Rückgabe von beschlagnahmten Aktien der American Metals Company an Schweizer und deutsche Firmen Bestechungsgelder bezogen. Daugherty hatte sich bei einer früheren Vernehmung durch die Anklage schwer belästet, sein Bruder habe die von ihm erhaltenen Hauptbuchblätter verbrannt. Weitere Aussagen hat Daugherty damals mit der Begründung verweigert, es könnten Privatangelegenheiten des Präsidenten Harding und seiner Familie bekanntwerden.

Polnische Kabinettsbildung.

Warschau. Der Präsident der Republik hat den früheren Ministerpräsidenten und Finanzminister Józef Pilsudski mit der Bildung eines außerparlamentarischen Kabinetts von Fachmännern beauftragt. Die endgültige Bildung der neuen Regierung soll alsbald vollzogen werden.

Ausgabe Gerös im Frankfurterprozeß.

Budapest. Die Sensation im Frankfurterprozeß bilde die Ausgabe Gerös vom Kartographischen Institut. Gerös erklärte, daß die Fälschungen auf diffamatorischen Befehl der vorgelegten Behörde ausgeführt worden seien. Es sei erklärt worden, es handle sich um eine geheime Mission, die streng vertraulich behandelt werden müsse. Gerös leugnete entschieden, daß ihm von anderer Seite nahegelegt worden sei, von der Angelegenheit zurückzutreten und ein negatives Gutachten abzugeben.

Erwisches Schmugglerschiff.

Kopenhagen. In der Nacht beobachtete ein Zollkreuzer südlich von Dragør das Motorboot „Lübeck“ in rasender Fahrt mit abgeblendeten Lichtern auf die jenseitige Küste zu. Da der Verdacht eines Schmuggels bestand, signalisierte der Zollkreuzer der „Lübeck“, zu stoppen. Als diese nicht anhielt, sondern die Fahrgeschwindigkeit noch erhöhte, wurde Feuer gegeben. Aus dem Boot wurden unterdes Rannen mit Sprit über Bord geworfen. Nach längerer Verfolgung konnte der Zollkreuzer das Boot einholen. Die an Bord befindlichen beiden Personen, ein dänischer Seemann und ein deutscher Maschinist aus Kiel, wurden verhaftet. 41 Rannen Sprit konnten aufgefischt werden.

Ministerkrise in Belgien.

Brüssel. Ministerpräsident Boulet erstattete dem König Bericht. Darauf wurde Vanderhelde vom König empfangen. In politischen Kreisen verlautet, daß Boulet das Rücktrittsgesuch des Ministeriums überreicht hat. Später hat der König den Vorsitzenden der Kammer, Brunet, zu sich gerufen. Es wird vermutet, daß Brunet den Auftrag zur Bildung des neuen Kabinetts erhalten habe.

Protest gegen die Vertagung der Freigabegesetze.

Newyork. Wie man aus Washington meldet, hat das Mitglied des Repräsentantenhauses Fish gegen den Beschluß, wonach alle Vorlagen über die Rückgabe des deutschen Eigentums zurückgestellt werden, Protest erhoben. Fish erklärte, die Nichtherausgabe des Eigentums sei unamerikanisch und komme einer Konfiskation gleich.

Die Fahrt des Notorschiffes.

Newyork. Das Notorschiff „Baden-Baden“ war Sonntag nachmittag noch ungefähr 120 Seemeilen von Sandyhook entfernt. Aller Voraussicht nach wird es am Sonntagabend die Quarantänestation von Newyork erreichen und Montag an einem Pier am Batteryplatz festmachen.

Paris. Eine Verfügung des Ministeriums des Innern unterfragt für das am kommenden Sonntag stattfindende Nationalfest zu Ehren der Jungfrau von Orleans in Paris alle öffentlichen Umzüge.

Warschau. Ministerpräsident Graf Strzyński hat dem Präsidenten der Republik den Rücktritt des Gesamtabministers unterbreitet. Der Präsident hat die Demission angenommen.

Die dunkle Macht.

Kriminalroman von Erich Ebenstein.

Amer. Copyright by Greiner & Comp., Berlin W 30.

(Nachdruck verboten.)

22. Fortsetzung.

Dabei glitt der darunter liegende seidene Staubmantel zu Boden und aus einer seiner Seitentaschen fiel ein Schlüssel.

Witt bückte sich danach und betrachtete verwundert den schneidenden Bart, der in eine schräge Spitze auslief.

„Was haben Sie denn da für einen seltsamen Schlüssel, Fräulein Helene? Das ist ja ein ganz komisches Ding! Ist es ein Hausschlüssel?“

Helene, die noch vor dem Spiegel stand, wandte den Kopf, sah den Schlüssel an und schüttelte den Kopf.

„Er gehört nicht mir und ich weiß nicht, wie er herkommt.“

„Aber er fiel ja eben aus der Tasche Ihres Mantels!“

„Wirklich?“ Sie nahm den Schlüssel und betrachtete ihn nachdenklich. „Er ist in der Tat sehr komisch. Aber ich weiß nicht...“

Frau Mangold, die während der ganzen Zeit im Hintergrund des Zimmers aus einer Kommode allerlei Bekleidungsstücke in die Handtasche gepackt, aber von Helene keine Notiz genommen hatte, kam neugierig herbei und besah nun den Schlüssel mit argwöhnischen Blicken.

„Nun, du wirst doch wissen, wie du zu dem Schlüssel gekommen bist, wenn er sich in deiner Tasche befand!“

Sie verstummte und wandte sich ängstlich ab unter dem strengen, gebieterischen Blick Witts.

Dieser nahm Helene den Schlüssel aus der Hand und hob ihn in seine Tasche.

„Nein, denken Sie gar nicht weiter daran, Fräulein Helene. Wahrscheinlich haben Sie ihn irgendwo gefunden und achlos in die Tasche gesteckt. Ich will ihn mit Ihrer Erlaubnis als Andenken behalten. Und nun können wir ja wohl gehen?“

„Na, ich bin fertig,“ sagte Helene, rasch in den Staubmantel schlüpfend. Dann wandte sie sich an ihre Stiefmutter, die schweigend die gepackte Handtasche auf den Tisch gestellt hatte.

„Lebe wohl, Mama! Du bist doch nicht böse, daß ich fortgehe?“

„Im Gegenteil! Ich halte es entschieden für das Zweckmäßigste, wie die Dinge liegen!“ lautete die doppel-sinnige Antwort.

„Wirst du mich im Sanatorium besuchen, Mama?“

„Nun, damit müssen Sie sich vorläufig schon gedulden, Fräulein Helene.“ fiel Witt, der Frau Mangold die Gedanken vom Gesicht ablas, rasch ein, um von vornherein Enttäuschungen vorzubeugen. Für die nächste Zeit kann ich keinerlei Besuche von draußen gestatten, nicht einmal den Ihrer Mutter. Aber ich werde mich aus allen Kräften bemühen, Sie dafür schadlos zu halten, um Ihnen Mutter und Freunde zu ersetzen!“

Es folgte scherzhaft klingen, aber Helene mußte doch den tiefen Ernst herausfühlen, der den Sprecher dabei erfüllte. Denn sie erröte und sagte leise: „Ich danke Ihnen, Herr Doktor...“ Sie sind so gut zu mir, gütiger als alle Menschen sonst!“

Witt wandte den Kopf ab. Sie sollte in seinem Blick das Wort nicht lesen, das ungesittlich empordrängte und das die Lippen doch noch verschweigen mußten. Das Wort: „Ich liebe dich ja! Fühlst du das nicht?“

Es wurde richtig Abend, ehe Witt sich vom Sanatorium endlich losriß, um nach der Grünstraße zu fahren. Er hatte Helene in einem der hübschesten, sonnigsten gelegenen Zimmer des Sanatoriums untergebracht, es durchgeleitet, daß sie Schwester Barbara, die beste Pflegerin, bekam und sie dann sogleich mit Frau Doktor Jess und einigen jungen Frauen und Mädchen bekannt gemacht, die mehr der Erholung als Krankheitshalber im Sanatorium weilten.

Dann besuchte er einige Patienten im Sanatorium, die in seiner Behandlung standen, fuhr um vier Uhr rasch in seine Wohnung, um die Sprechstunde abzuhalten und kehrte dann noch einmal nach dem Sanatorium zurück.

Er fand Helene in dem von der Abendsonne bestrahlten herrlichen Garten, der sich an den Hängen des Rosenbergs weit hinaufzog, im Kreis einiger munter plaudernder Damen, mit denen sie bereits recht vertraut schien. Auch Frau Dr. Hoff, eine noch ziemlich junge Dame, deren Herzengüte und — da sie selbst kinderlos war — nie genügend befriedigte Mutterinstinkte allen Bewohnern des Sanatoriums das Leben dort so behaglich machte, war darunter und nannte Helene scherzend ihr jüngstes Töchterchen, das „Nesthäkchen“.

Witt setzte sich zu den Damen und verbrachte eine der Neben nach den Erregungen des Tages angenehm beruhigende Plauderstunde dort.

„Nun — fühlen Sie sich fremd hier?“ fragte er Helene lächelnd.

„Nein, gar nicht! Sie sind alle so lieb und gut zu mir, daß mir ist, als kannte ich sie seit Jahren! Und alles gefällt mir so gut: das freundliche, weiche Haus, mein hübsches Zimmer und dieser wunderschöne, große Garten mit seinen Wiesen und Obstbäumen und den vielen, vielen blühenden Rosen!“

„Sie sind also gern hier und werden kein Heimweh bekommen?“

„Heimweh? ... Wonach! Seit Papas Tod habe ich doch gar keine richtige Heimat mehr!“ antwortete Helene halb lächelnd, halb wehmützig.

Um halb acht stand Witt auf.

„Ich muß nun fort, und Sie gehören ins Bett,“

sagte er, „und morgen schlafen Sie bis mindestens 10 Uhr!“

So kam es, daß Heinrich Witt nur gerade noch eben knapp zum Abendessen zurecht kam in der Villa seines Bruders, wo man ihn bereits ungeduldig erwartete.

Die Begrüßung war sehr herzlich, und die Freunde über das Wiedersehen mit Tante Berta von beiden Seiten warm und aufrichtig.

Nachdem das alte Fräulein das Nötige über ihre Reise, Ueberstiedlung und den Abschied aus ihrem bisherigen Lebenskreis — sie hatte bisher in Steyer mit einer Freundin zusammengelebt — erzählt hatte, klopfte Franz Witt seinem Bruder auf die Schulter.

(Fortsetzung folgt.)

Ordentliche
Aufwärterin
für Vormittag gesucht.
Gartenstraße 1. Villa Ruth.

Wilhelm-Theater

Danzig, Langgarten.

Wiener Operette

Direktion:

Carl Lustig Prean und Alex Kowalewski.

Heute und täglich, 8 Uhr abends:

„Der Orlow“

Operette in 3 Akten von Br. Granichstädten.
Vorverkauf: Konfitürengeschäft Fußbender, Langgasse 26.

Lichtspielhaus Oliva

Schloßgarten 11.

Heute Montag letzter Tag.
Das Kiesenprogramm.

Pat u. Patachon und das kleine Patachonchen auf hoher See.

Ein lustiges Abenteuer von des Meeres und der Liebe Wellen in 6 Akten.
In den Hauptrollen: Die urkomischen, unkopierbaren, lustigen Vagabunden-Diebstlinge des Kinopublikums
Pat und Patachon

Der Kampf ums Waldgebiet

Die Königin des Waldes
7 Akte.
mit Ruth Roland.

Pat und Patachon sagen heute:
„Auf Wiedersehen“!

UNION-LICHTSPIELE OLIVA

Danzigerstraße

Heute Montag, unwiderruflich letzter Tag.
Wieder 3 große Schlager. Spieldauer 2 1/2 Stunden.
Der größte Detektivfilm des Jahres.

Harry Hill's Jagd auf den Tod

Die sensationellen Abenteuer des Weltmeister-Detektivs in 2 Teilen.

Hauptdarsteller:

Wally Arnheim — Marga Lindt — Georg John

Sibyll Morell — Aruth Wartan.

Spannende Handlung! Atemberaubende Sensationen!
Herrliche Naturaufnahmen!

Ferner:

Der Paramount-Großfilm der „National“

Frauen auf schiefer Bahn

Ein Spiel von Liebe, Leidenschaft und Wahn.

Ein echtes Großstadtbild mit all' seinem Glanz und all' seinem dunklen Schatten.

In Kürze:

„Menschen untereinander“

Beginn der Vorführungen:

Wochentags 6 und 8.10 Uhr. —: Sonntags 4, 6 und 8.20 Uhr.

Mascotte Oliva.

Telefon 12, — Bahnhofstr. 10.

Heute

Mascotte-Ball

Maskotto Jazzband Kapelle Berkmann.

Als besonders zu empfehlen ist im Betrieb das neu eingerichtete „Linden-Café“, Zoppoterstr. 76. ff Kaffee Jede Tasse besonders gebrüht. Erstklassiges Gebäck. Der Verkauf findet auch ausser Haus bei billigster Preisberechnung statt.

945) 2 sonn. möbl. Zimmer evtl. m. Küchenbenutz. Nähe d. Waldes zu verm. Jahnstr. 18, p

830) 2 schön möbl. Zimmer zu verm. Jahnstr. 4, pt. 1.

808) 2 sonnige gut möbliert. Zimmer evtl. 1 leer. mit Küchenben. vom 1. 5. oder später zu verm. Zoppoterstr. 65 a, 1 Tr.

Möbl. Zimmer

1014) mit u. ohne Pension Am Karlsberg 20, zu verm. Schweizerhaus.

1015) Gut möbl. Zimmer m. Küchenbenutz. zu vermieten. Walter, Danzigerstraße 46.

1016) 2 möbl. Zimmer mit Veranda, Küchenbenutzung zu vermieten.

Schloßgarten 7, 2 Tr. rechts 947) 1 möbl. Zimmer evtl. m. Pension a. 1 Herrn zu verm. Kirchenstraße 10, 1 rechts.

803) Delbrückstr. 17, 1 Tr. lts. möbl. Zimmer an einzeln. Herrn zu vermieten.

842) 1—2 möbl. Zimmer mit sonn. Veranda zu vermieten Dalkstr. 4, 2 Tr. rechts.

852) sonnig. möbl. Zimmer zu verm. Schloßgarten 6, 2 Tr.

762) Möbl. Zimmer zu verm. Bahnhofstr. 2, 1 p rechts.

798) Möbl. Zimmer sofort zu verm. Zoppoterstr. 8, 1 Tr.

835) 2 möbl. Zimmer mit Balkon und eigener Küche in Einzelvilla zu vermieten. Zietenstraße 4

966) 2 möbl. Zimmer mit Küchenbenutz. zu vermieten. Danzigerstr. 12, 2 Tr. rechts, Eingang Dalkstr.

Pelonerstr. 1, 2 Tr. links, möbl. Vorderzimmer & verm., elektr. Licht.

973) 1 gut möbl. sonniges Zimmer, Bad, 6. einz. Dame zu verm. Jahnstr. 26, 2 Tr. l.

Ein großes, leeres, ruhiges Zimmer ev. mit Küchenanteil an besseren Mieter von sof. zu verm. Wunderchöne Aussicht. Ruhe am Walde. Gas, Elektr., Zentralheizung.

Bergstr. 4, 2 Tr. pp. E. R.

1004) 2 möbl. Zimmer mit Küchenben. v. alleinst. Herrn zu vermieten. Kaiserstr. 30, 1 Treppe rechts

1001) 2 möbl. Zimmer evtl. mit Küchenben. zu verm. Waldfstraße 1, 1 Tr. links.

452) 2 gut möbl. Zimmer mit Glasveranda, Küchenbenutz., Bad, elektr. Licht zu verm. Kaulstr. 7 pt. 1.

792) 2 schön möbl. Zimmer auch geteilt zu vermieten. Koch, Waldfstraße 12, part.

1030) 2 möbl. sonn. Zimmer schön gelegen, elektr. Licht, zu vermieten.

Danzigerstraße 48, 1 Tr. r.

1021) Kleines, gut möbl. Zimmer, nahe d. Elektr. Bahn, zu vermieten.

Wolff, Pelonerstraße 3 a.

1032) 1—3 sonn. möbl. od. teilweise möbl. Zimmer mit Küchenbenutz., elektr. Licht, zu verm. Klosterstr. 6, 2 Tr. l.

2 leere oder teilweise möbl. Zimmer

mögl. Kleintische, in Oliva für dauernd gesucht. Offert. mit Preis unt. 1022 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Adresse dort zu erfahren.

1053) Zwei abgeschlossene leere Zimmer, Gas, el. Licht, gute Lage, sofort zu verm. Zu erst in d. Geschäftsst. d. Bl.

1054) 1 leeres u. 2 möbl. Zimmer m. Küchenbenutz. zu verm. Roßengasse 3, 2 Tr.

3 sonnige möbl. Zimmer mit Küchenbenutzung und besonderen Eingang zu verm. 797) Roßengasse 3, 1 Tr.

Zwangswirtschaftsfreie 3-Zimmer-Wohnung

m. reichl. Zubehör sonnig geräumig, am Walde, 5 Min. v. d. Elektr., in Oliva preiswert zu verm. Angebote u. S. 555 an die Expedition dieses Blattes.

Wohnungstausch!

Suche 2- oder 3-Zimmerwohnung in Oliva gegen 3-Zimmerwohnung in Danzig. Offerten unter 90 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

1034) Zwangswirtschaftsfreie 2-Zimmer-Wohnung mit Zubehör sogl. zu verm. Schmid, Pelonerstr. 23, 2 Tr.

Tausche

zum Herbit meine 4-5-Zimmerwohnung mit reichl. Zubehör, viele Loggia, Gartenanteil hochpreisig gegen 4- od. gr. 3-Zimmerwohnung, 1 Tr. Angebot unter 1026 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Violinen, Mandolinen, Lauten, Gitarren, Saiten und sonstige Zubehör. Steh- u. Mundharmonika.

Sprechapparate Platten

Ausführung v. Reparaturen Alfred Vitsentini

vom. Brand & Co. Elektrotechn. Geschäft

Fahrrad- u. Nähmaschinenbau Maschinenteile

Zoppoterstr. 77, Ecke Kaiserstr. Fernruf 145.

Bau Klempnerrei

und Installationsgeschäft für alle Bedarfsarbeiten führt aus H. Ewald, jetzt Delbrückstr. 18.

la Schlaghahn

an Wiedervertäufel, Kombitoren und Speisefolien billigt abzugeben.

Otto Polster, G. m. b. H. Danzig Heilige Geistgasse 57. Fernspr. 6208.

Verkaufe preiswert:

mehrere gr. Bilder m. Goldrahmen, 1 Spiegel, 1 Phot. Apparat 9x12, mehr. Figuren a. Console. Wo sagt die Exped. dieses Blattes.

Klavier

gut erhalt. aus Privathand zu kaufen gesucht. Preisangebote unt. 1023 an die Exped. dieses Blattes.

Redaktion, Druck und Verlag von Paul Senke, Oliva

UT Licht-Spiele

Tel. 1076. Am Hauptbahnhof Tel. 1076.

Größtes und vornehmstes Lichtbild-Theater Danzigs

Ab heute!

Der große Aufklärungsfilm!

Hütet Eure Töchter

Drama in 5 Akten.

Auf vielseitigen Wunsch und des großen Erfolges wegen:

Die Perle des Regiments

Hauptrolle: Reinhold Schünzel
Neue Ufa-Wochenschau.

Ab Montag! Der große Kammerpielfilm

Der Geiger von Florenz

Hauptrolle: Elisabeth Bergner.
Die große Künstlerin zum ersten Male beim Film.
Conrad Veldt. Walter Rilla.
Anfang 4, 6, 8 Uhr.

Stadt-Theater Danzig.

Montag: (Dauerkarten Serie 1) „Zirgärten der Liebe“.
Dienstag: (Dauerkarten Serie 2) „Die Schneider von Schönau“.
Mittwoch: (Dauerkarten keine Gültigkeit!) „Die keusche Susanne“.
Donnerstag (Himmelfahrt), abends 8 Uhr: (Dauerkarten Serie 3) „Neu einstudiert! „Tristan und Isolde“.
Freitag: (Dauerkarten Serie 4) „Der Marquis von Keith“.
Sonntag: (Dauerkarten keine Gültigkeit!) „Madame Pompadour“.

Wohnungs-Anzeiger

Möbl. sonniges Zimmer

mit Veranda in Einzelvilla nur an bessere Mieter zu vermieten Danzigerstraße 15.

2 sonn. teilw. möbl. Zimmer

in Oliva oder Langfuhr von Dauermieter (jung. Ehepaar) zu mieten gesucht. Angeb. mit Preis unter Nr. 836 an die Geschäftsstelle dieses Blattes

Gesucht in Oliva.

Zwei teilweise möblierte Zimmer mit Küchenbenutzung von jungem Ehepaar zu mieten. Offerten mit Preis unter Nr. 955 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Gesucht in Oliva

3—4 möbl. Zimmerwohnung evtl. Villa mit Bad, Küchenbenutzung ab 15. Mai bis 1. September. Offerten u. 1039 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Kurhaus Oliva

Bergstr. 5 Tel. 2

Möblierte Zimmer

mit und ohne Pension zu soliden Preisen.

la. Speisen und Getränke

Konzert- u. Reunion

Diners Soupers

759) Kl. möbl. Zimmer an berufst. Dame zu vermieten Georgstr. 21, 3 Tr. links.

865) 1 gr., gut möbl., sonnig. Zimmer, dicht am Walde, an Sommergäste zu vermieten. Waldfstraße 8, 2 Treppen.

863) 2 teilw. möbl. Zimmer mit Küchenbenutz. bei alleinst. Witwe zu vermieten. Kaiserstr. 28, 2 Tr. rechts

876) Möbl. Zimmer zu verm. Zoppoterstraße 62, 2 Tr.

905) Ein möbl. Zim. m. Bad, evtl. Küchenben. zu vermieten. Lange, Kaiserstr. 3 part.

851) Abgeschl. Sommerw., 3 Zimmer, Küche, Balkon, elektr. Licht, zu vermieten. Jahnstraße 15, 1 Treppe r.

Hotel

zum goldenen Horn

Tel. 297 Glettau Tel. 297

Möbl. Zimmer

mit Pension zu solid. Preisen. ff Speisen und Getränke.

Groß. schattiger Garten.

926) 1—2 möbl. Zimmer mit Veranda a. Herrn od. Ehepaar mit Küchenanteil bei alter Dame von gleich zu verm. Bergstr. 1, 1 Treppe rechts, am Kurhaus.

952) 3 sonn. möbl. Zimmer mit Küchenben. u. sep. Eingang zu verm. Roßengasse 3, pt. 11 s.

929) Möbl. Zimmer mit Küchenbenutzung zu verm. Dalkstr. 7, 2 Trepp. rechts.

1 gr. sonn. möbl. Zimmer mit 2 Betten, zu verm. n. 815) Georgstr. 28, 1 Tr.

Pensionat Gra.

Oliva, Duofstraße 6. Zimmer mit u. ohne Pension. Tägl. Mittagstisch. (952)

957) 3 einzelne, möbl. sonn. Zimmer zu verm. Dalkstr. 7, 1 Tr. rechts.

Luftkurort Strauchmühle

10 Min. Fußweg von Oliva.

Telefon Oliva 1

gut möbl. Balkonzimmer mit u. ohne Pension

Sonnige Lage, besonders für Erholungsbedürftige Zimmer mit voller Pension von 7.— Gulden an.

Befehl: A. Reigke, Ww.

943) 1 gr. gut möbliertes Zimmer mit elektr. Licht und besond. Eingang an 1 oder 2 Herren von gleich zu verm. Bergstraße 21, part

941) Freundl., möbl. Zimmer mit Balkon, nahe am Walde, zu verm. Waldfstr. 7, 2 Tr. l.

827) Möbl. Zimmer zu vermieten. Danzigerstr. 46, 1 Tr. 2 Türe rechts.

951) 1 möbl. Zimmer zu verm. Prs. 25 Schatereiw. g. 2.

829) 2 einz., auch zusammenhängende Zimmer, möbl. od. leer, mit Küchenbenutzung u. Gartenplatz zu vermieten. Albersstraße 7, part. links.

804) 2 freundl. sonnige möbl. Zimmer mit Balkon, Bad und Küchenanteil. on sof. zu verm. Remede, Zoppoterstraße 66 b

953) Zum Alleinbewohnen für Juni—Sept. 3 Zimmer mit Balk. u. Küche, ev. Mädcheng. zu verm. Albertstraße 5, 1 lts.

828) Möbl. sonnig. Zimmer evtl. mit Pension zu verm. Roßengasse 3, part. rechts

880) 3 sonn. möblierte oder teilweise möbl. Zimmer mit Balkon, Klavier, Bad, elektr. Licht, Küche, auch einzeln zu verm. Zoppoterstr. 8, 2 Tr.

832) 1 großes möbl. Balkonzimmer mit Mädchentammer u. Küchenbenutz. von sofort zu verm. Kaiserstr. 28, 1 Tr. r.

Sonnig. möbl. Zimmer bei alleinst. Dame sof. zu verm. Kirchenstraße 10, 2 Treppen.